

15. Auflage des legendären Erzbergrennens



Letztes Wochenende startete die 15. Auflage des Erzbergrennens. Ein legendäres Rennen, das als schwerstes Endurorennen der Welt anerkannt ist. Beweise braucht man nicht lange zu suchen. Es gibt auch kein Schönreden des Erzbergs. Häätiwäri und Vielleichtsager, oder Gschichtldrucker werden vom Berg gnadenlos bestraft. Nicht umsonst assoziiert man den Berg nur mit harten Ausdrücken wie Eisen, Fels, Dynamit, Maschine. Das ist einfach nichts für Schwachonies. Schwächen werden auf dem Feld der Ehre nicht geduldet. Nur die Besten 500 aus 1690 Fahrern qualifizieren sich für das Finale. Und selbst dort schafften es heuer nur 20 in das Ziel. Darunter nur 2 Österreicher. Wie hart es ist, bekam auch der 12-fache Trialoutdoorweltmeister Dougie Lampkin zu spüren. Er verlor in einer der letzten Sektionen an zweiter Stelle liegend vor Überanstrengung das Bewusstsein und musste mit dem Notarzt in das Spital geflogen werden. Der Mann ist im Trialsport fast unschlagbar!!!

Warum macht man das: Gute Frage. Erstens gibt es ja wirklich die Hoffnung, dass man es mal schaffen könnte. Obwohl: Kein Amateur schafft es normalerweise in das Ziel. Zweitens ist es irgendwie eine Ehre wenn man mit einer niedrigen Hare Scramble Startnummer beim normalen Endurofahren auftaucht. Drittens will man seine Grenzen kennenlernen. Ist ja nicht so easy. Man könnte glauben, das macht alles das Motorrad. Tatsache ist, dass man über die 4 Stunden Bewerb nicht unter 150 Puls kommt. Wenn man Gas gibt bzw. in den schwierigen Passagen muss die Koordination auch noch bei Puls 190 funktionieren. Nebenbei gibt's noch ein Weltklasse Fest und der Eisenerzer Damenwelt taugt der Erzberg auch. ☺ Ein stressloses Wochenende.

Das Rennen: Mit dem Prolog fängt alles an: Danach steht die Einteilung in die Startreihen fest. Um den Berg eventuell schaffen zu können, muss man mindestens unter den ersten 100 sein. Einfach ist das nicht. Immerhin stehen etliche Profis am Start. Eine fast endlose Liste an Paris-Dakar Siegern, Welt- und Europameistern und sonstigen schnellen Profis. Zirka zehn Minuten lang muss man auf den Schottertrassen Gas geben. Es werden Geschwindigkeiten bis 170 kmh erzielt und der Durchschnittspuls beträgt Stattliche 180. Man muss einfach jede Kurve sauber erwischen, über alle Wellen springen, nie vom Vollgas weggehen(auch nicht beim schalten). Dann hat man eine Chance. Freitag wurde ich hervorragender 55er. Samstag hatte ich leider noch leichte Nachwirkungen vom Festzelt und konnte mich nicht mehr verbessern. Insgesamt 66er. Also, was will man mehr.

Dann kommt der Sonntag: **Das legendäre Red Bull Hare Scramble**

500 Fahrer in 10 Reihen am Start



Start in 3 Minuten Intervallen zwischen den Startreihen:

Blöderweise ist jetzt außer beim Führenden die Brille von den Gatschlacken voll versaut. Mit der Abreissfolie geht's grad noch. Nach dem Start fährt man mit 100 kmh zum ersten Steilhang. Die Linie ist wichtig. Und das Glück, dass vor einem keiner herumkugelt. Extreme Staubentwicklung.



Dann geht's weiter: Eine unendliche Anzahl von Steilhängen muss überwunden werden. Viele schaffen das nicht. Wer vorne dabei sein will, muss diese Sektionen in 15 Minuten bewältigen. Dort war ich übrigens noch so ca 50er.



Dazwischen gibt's immer ein paar Abfahrten, die man auch zu Fuß nicht runtergehen will und kann.



Als ambitionierter Erzbergler fährt man da natürlich runter.



Danach verschwindet man für die Zuschauer nicht mehr sichtbar am Hintererzberg. Dort sind die Fahrer dann ganz alleine unter sich. Ein paar Helfer finden den Weg zu den Schlüsselstellen. Aber sonst folgt nur ein Checkpoint nach dem anderen. Im wesentlichen bestehen diese Sektionen aus richtig knackigen Waldauffahrten mit Wurzeln, Stiegen, Felsen, Betonsockeln usw. Selbst der Sieger kann nicht alle Passagen ohne Hilfe überwinden. Leider gibt's von dort kaum Fotos. Nur 100 der 500 Starter werden diese Passagen überwinden können.

Danach folgt dies:



Eigentlich ist das unfahrbar. Im Rennen geht das aber irgendwie doch zum Fahren. Zumindest für die 20 die es in das Ziel schaffen. Bei mir ist sich heuer der Checkpoint 12 von 19 ausgegangen. Dann habe ich mich leider bei einer sehenswerten Trennung von Mann und Maschine in der Luft am Rücken verletzt. Eine Stunde habe ich dadurch herschenken müssen. Wie auch immer. Insgesamt Platz 104. Beachtlich. Ich war sicher einer der besten mit einer Motocrossmaschine. Ist ein kleiner Nachteil wegen der scharfen Motorcharakteristik, der schlechteren Kühlung und dem fehlenden E-Start. Aber trotzdem: Selbst wenn alles perfekt gelaufen wär. Das Ziel hätte ich auch diesmal nicht geschafft. Der olympische Gedanke zählt: Dabeisein und sein bestes geben. Nächstes Jahr wieder.

Ergebnisse

Text und Fotos: Rüdiger Wolfgruber

Aufretende Schäden: Verkleidung des Bikes von neuwertig auf heavy used geändert
Ein paar Schrammen am Bike
Kühler leicht verbogen
Bremshebel verbogen
Hinterreifen total abgefahren
Hintere Bremsscheibe verbogen

Also nichts passiert. Der Rücken ist auch wieder in Ordnung 😊